

## Neues vom Tage.

die Beobachtung unterbrechen mußte, war die Mücke noch nicht völlig ausgeschlüpft; sie brauchte zum Verlassen der Puppenhülle (wie dies durch weitere Versuche regelmäßig bestätigt wurde) ebensoviel Stunden, wie unter normalen Verhältnissen Minuten hierzu nötig gewesen wären.

Bei meiner Rückkunft am Abend hatte sich das Tier vom Puppenbalge zwar befreit, saß aber, da es beim Ausschlüpfen zahlreiche Schuppen verloren hatte, mit benetztem Abdomen auf der Wasseroberfläche, ohne sich von ihr erheben zu können. Der rechte Flügel war nicht vollständig entfaltet, die Beine erschienen kürzer, als bei einem normalen *Culex cantans* der gleichen Größe und waren in den einzelnen Abteilungen (namentlich im Bereiche der Fußglieder) verkrümmt.

In den nächsten Tagen wurde derselbe Versuch mehr als zwanzigmal mit stets gleichem Erfolge bei *Culex annulatus*-Puppen wiederholt. Immer ließ sich die große Verzögerung des Vorganges, die Gleichgewichtsstörung und die Gliederverkrüppelung feststellen, keines der Tiere konnte den Wasserspiegel verlassen.

2. In einem anderen Falle — der Thorax war erst zur Hälfte geboren und das Abdomen noch vollständig an der Stelle, die es im Puppenstadium einnimmt — wurden die Ruderplatten der Puppe so abgeschnitten, daß gerade die Gonapophysenspitzen in dem entfernten Endstück zurückblieben, die Leibeshöhle aber nicht miteröffnet wurde. Es war der Mücke nicht möglich, vollständig auszuschlüpfen; das Leibesende blieb in der wassergefüllten Puppenhülle, ebenso wie die Füße des dritten Beinpaars in ihren Scheiden. Bein- und Flügeldeformitäten waren noch größer, als bei den Tieren, die, wie unter Versuch 1 angegeben, behandelt wurden.

3. Sobald der Längsspalt der Puppenhülle über dem Thorax entstanden war, wurde Hülle und Abdomen im letzten oder vorletzten Ringe durchgeschnitten und so die Leibeshöhle der Mücke eröffnet. Sofort traten mohnkorngroße Luftblasen aus der künstlichen Öffnung der Puppenhülle hervor, anfangs rasch aufeinanderfolgend, später in größeren Zwischenräumen. Im ganzen können bis zu 20 Blasen ausgestoßen werden; nach etwa zehn Minuten hört das Hervorquellen der Luftblasen auf und nach einiger Zeit stirbt das Tier ab, ohne auch nur eine Spur weiter gerückt zu sein.

4. Die silberglänzende, vollkommen gestreckte Puppe wird, ehe der Längsspalt auf dem Thorax entstanden ist, in derselben Weise behandelt, wie die Puppen im Versuche 3: unter starkem Drängen fallen die Eingeweide vor (auch bei den Tieren im Versuche 3 trat dies manchmal ein), es gelingt der Mücke nicht, die Hülle zu sprengen und Luftblasen treten aus der künstlichen Öffnung nicht heraus.

Daß die verschluckte Luft für den Vorgang des Ausschlüpfens von höchster Bedeutung ist, wird durch die unter 3. und 4. dargestellten Versuchsreihen einwandfrei bewiesen.

Ein weiterer schlagender Beweis hierfür scheint mir auch der Umstand zu sein, daß untergetauchten Nymphen, die das Ende des Puppenzustandes erreicht haben, niemals eine Mücke entschlüpft; die Tiere ersticken unter diesen Verhältnissen hilflos in der Puppenhaut. Man muß zu diesem Versuche natürlich Puppen wählen, die durch ihre Streckung und ihren Silberglanz anzeigen, daß das Insekt in den nächsten Minuten ausschlüpfen will. Solche Puppen leben untergetaucht noch über eine halbe Stunde; wenige Minuten würden unter normalen Verhältnissen genügen, die Imago zu befreien, unter diesen Umständen aber erfolgt niemals ein Ausschlüpfen.

Ch. W. Leng ist zum Ehrencurator für Coleopteren des American Museum zu New York ernannt worden. In dem genannten Museum soll von jetzt an eine generelle Sammlung von Insekten, speziell Coleopteren, angelegt werden, bis jetzt hatte man sich auf die nordamerikanische Fauna beschränkt.

Wie in unserer Zeitschrift Bd. I, 1910, S. 32 berichtet wurde, hat das bayrische Bezirksamt Berchtesgaden eine polizeiliche Verfügung erlassen, nach der der Fang des Schmetterlings *Parnassius Apollo* L. var. *Bartholomaeus* Stich. und seiner Raupe verboten ist. Einen ähnlichen Schutz erfährt jetzt der *Parnassius Apollo* *Vinningensis*, der früher auf der Blumslay, einem Felsgelände bei Wünnigen an der Mosel, häufig war, in der letzten Zeit jedoch immer seltener geworden ist. Wie das Landratsamt Coblenz der „Internat. Ent. Zeitschr.“ (Guben) mitteilte, sind an den Zugangsstellen zu den im nichtöffentlichen Besitz befindlichen Felsen Tafeln mit einem Betretungsverbot aufgestellt worden, da „eigentliche Schutzmaßnahmen, die das Einsammeln der Raupen und das Fangen des Schmetterlings selbst verbieten, mangels gesetzlicher Grundlage leider nicht getroffen werden können.“

Forstverwalter R. Tredl, bisher im Tiergarten bei Donaustauf, wohnt seit 1. Mai 1911 in Skrad bei Fiume (Kroatien).

Im Reichskolonialamt wurde das bisherige Mitglied der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Regierungsrat Dr. Walter Busse, zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rate ernannt.

Prof. Dr. O. Taschenberg zu Halle wurde zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt.

Hans Wagner aus Wien, der bekannte Apioniden-Spezialist, der bisher Assistent bei Prof. Standfuß in Zürich war, ist seit dem 1. April als Assistent am Deutschen Entomologischen National-Museum zu Berlin-Dahlem angestellt.

Dr. F. Zacher, bisher Assistent am pflanzenphysiologischen Institut zu Breslau, ist als Assistent an der Biologischen Reichsanstalt zu Berlin-Dahlem angestellt worden.

Am 17. Januar d. J. ist der Hymenopterolog Lyceallehrer Clemens Gehrs in Hannover gestorben.

In Budapest starb der Käfersammler Fr. Premier im Alter von 34 Jahren an einem Herzleiden.

## Kleine Mitteilungen.

Dr. E. Kaufmann (Rev. Lap. XVIII, S. 3) weist darauf hin, daß *Ceutorrhynchus marginatus* Payk. und punctiger Gyllh. sich nur dadurch voneinander unterscheiden, daß das Pygidium des letzteren durch eine mehr oder weniger lange Längsfurche gekennzeichnet ist. Nachdem beide zusammen vorkommen, ist es leicht möglich, daß punctiger nur das ♀ von *marginatus* ist. — *Apion gracilipes* Dietr. spricht Kaufmann für eine Varietät (mit ganz gelben Fühlern und hellen Beinen) von *A. flavipes* an.

Die Bibliothek des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums in Berlin steht den Abonnenten der „Deutschen Entomologischen Nationalbibliothek“ gegen Ersatz der Portokosten ohne Leihgebühr zur Verfügung.